

DIE ZEHN GEBOTE

Das 3. Gebot

"Du sollst den Namen deines Gottes nicht missbrauchen."

Im Kindesalter hat man mir beigebracht, dass das dritte Gebot "Du sollst nicht fluchen" heisst, wobei damit vor allem Kraftausdrücke gemeint waren, in denen das Wort "Gott" vorkommt wie etwa in der mundartlichen Wendung "Gopferdami" ("Gott verdamme mich!") und in davon abgeleiteten Verballhornungen (klangliche Veränderungen) wie "Gopferdeli" und ähnlichen Ausrufen. Dass es tunlichst zu vermeiden ist, den Gottesnamen gewissermassen als sprachliche Keule zu verwenden anlässlich von Beschimpfungen und Streit, versteht sich wohl von selbst, und wenn es wirklich mal nötig sein sollte, gehörig Dampf abzulassen, gibt es ja noch eine grosse Auswahl von weit weniger heiklen Alternativen: in dieser Hinsicht sind nahezu alle Sprache sehr einfallsreich und überaus kreativ!

Das dritte Gebot will allerdings viel mehr bezwecken, als nur die Liste der gängigen Kraftausdrücke um diejenigen Wendungen zu kürzen, welche den Gottesnamen enthalten. Es will der Gottesbeziehung selbst und der Freiheit des Glaubens Sorge tragen. Es will uns Menschen und unser Verhältnis zu Gott schützen.

"Gott" ist ein Pauschalbegriff. "Gott" ist kein Name. Gott heisst nicht "Gott", sondern hat ganz viele verschiedene Namen. In vielen verschiedenen Situationen und Begebenheiten haben die Menschen Gott auf Grund der Erfahrungen, die sie mit ihm gemacht haben, benannt und dabei jeweils unterschiedli-



Die vier Buchstaben JHWH des hebräischen Gottesnamens "Jahwe".

che Akzente und Gesichtspunkte betont und durch die Namenswahl theologische Aussagen gemacht wie z.B. dass Gott der Allmächtige ist oder der Ewige, der Herr, der Barmherzige, der Liebende usw.

Der Gottesname ist eben weit mehr als nur ein Eigenname wie etwa beim Vornamen und Familiennamen von uns Menschen. Sein Name ist auch ein Ausdruck seines Wesens. Als Mose Gott fragt, wie er seinen Volksgenossen sagen soll, wie er heisse, gibt er ihm zur Antwort: "Ich bin der Ich-bin", will heissen: "Ich existiere; mich gibt's tatsächlich! Ich bin der Seiende. Ich bin der Gegenwärtige. Ich bin der Anwesende. Ich bin da, wo du bist, und werde bei dir sein, wann immer du mich brauchst." Sein Name ist sein Programm und sein Versprechen: er ist immer und überall für uns da als unseren "Immanuel" (als der "Gott mit uns").

Wie Gott selber heilig ist, gilt auch nur schon sein Name vielen Gläubigen als etwas derart Heiliges, dass sie sich scheuen, das Wort "Gott" in den Mund zu nehmen. Das scheint ihnen eine fast unzulässige, allzu

direkte und unmittelbare Kontaktnahme mit ihm zu sein. Stattdessen weichen sie aus Ehrfurcht auf die Floskel "der Name des Herrn" aus und sagen statt "Gelobt sei Gott!" lieber zusammen mit vielen Psalmdichtern "Gelobt sei der Name des Herrn!"

Bei so viel Ehrerbietung besteht jedoch die Gefahr, dass die Distanz zwischen Gott und Mensch noch grösser wird, als sie ohnehin schon ist. Hier hat Jesus wieder Nähe und Vertrautheit geschaffen, indem er uns die Erlaubnis gab, Gott als "Unser Vater" anzusprechen oder sogar als "Abba", was in etwa dem umgangssprachlichen Wort "Papi" entspricht – wie wohlthuend herzlich und innig!

Das dritte Gebot betrifft allerdings nicht bloss den Sprachgebrauch, sondern richtet sich ganz grundsätzlich ebenso entschieden gegen jeden anderweitigen Missbrauch von Gottes Namen, so etwa wenn in seinem Namen Kriege geführt werden oder wenn Eigeninteressen und Machtansprüche damit legitimiert werden sollen, dass sie angeblich dem Willen Gottes ent-

sprechen würden.

Und oft ist es nicht einmal unbedingt listige oder bösartige Absicht: auch eine an sich gut gemeinte Aussage in einem Gottesdienst kann unter Umständen ungewollt missbräuchlich sein, wenn etwa vollmundig verkündet wird, was Gott alles will, und bei dieser Gelegenheit möglicherweise unbewusst menschliches Denken mit vermeintlich göttlicher Zustimmung verbrämt wird. Wie schnell kann es geschehen, dass Gott für etwas herhalten muss, was gar nicht wirklich in seinem Sinne ist!

Gott wäre nicht Gott, wenn er sich für das, was wir Menschen wollen, einspannen liesse. Das dritte Gebot schützt sowohl Gott vor der Vereinnahmung durch uns Menschen als auch uns Menschen davor, uns der Täuschung hinzugeben, wir könnten über Gott verfügen und in seinem Namen tun, was immer wir wollen. So bewahrt Gott seine souveräne Freiheit und zugleich uns davor, in einen unfreien, uns selber und Gott instrumentalisierenden Glauben zu verfallen.

Auch wenn das Gebot ein Negativziel formuliert (nämlich: was nicht zu tun ist), entnehme ich daraus als positives Ziel die Einladung, den Namen Gottes nicht nur nicht zu missbrauchen, sondern seinem Namen aktiv alle Ehre zu machen durch unser Reden und Handeln aus dem Glauben: "Geheiligt werde dein Name" durch das, was wir sagen und tun, dann und wann vielleicht auch durch das, was wir unterlassen und ganz bewusst nicht mitmachen.

"Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!" (Psalm 103,1) durch Worte und Taten der Liebe. **RSI**

GOTTESDIENSTE

Zu Gast im katholischen Gottesdienst (Eucharistiefeier) mit Chormusik

Wir hoffen ganz fest, dass der St. Niklaus Chor am 13. Juni in unserer Kirche in der Eucharistiefeier um 11.30 Uhr singen darf (zur Zeit ist das Chorsingen erst in den Proben, aber noch nicht vor Publikum erlaubt), und freuen uns jetzt schon auf die Ergänzung unseres Gemeindeganges durch schöne Chormusik und vor allem darauf, dass wir Reformierte einmal mehr bei unseren katholischen Glaubensgeschwistern im Gottesdienst zu Gast sein dürfen und jedesmal, wenn wir

das tun, vertrauter werden mit ihrer Art, Gottesdienst zu feiern. So kann eine starke Verbundenheit miteinander entstehen und ein Zeichen sein für die Welt. Wir sind alle herzlich eingeladen, die oekumenische Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen und gemeinsam vor Gott zu sein im Singen und Beten, im Hören auf sein Wort und in der Feier der Eucharistie. **RSr**

Sonntag, 13. Juni, 11.30 Uhr

NACHGEFRAGT...

Mirjam Steinmann ist mit ihren 19 Jahren die Zweitälteste von vier Geschwistern. Sie wohnt noch zu Hause bei ihren Eltern Ruedi und Daniela Steinmann in Grüningen. Aufgewachsen ist sie in der Pfarrwohnung der Schlosskirche Grüningen.



Liebe Mirjam, ich habe dich als Interviewpartnerin ausgesucht, weil es mich immer wieder tief beeindruckt, wie ein junger Mensch die Liebe zur klassischen Musik so konsequent verfolgt und das Instrument, in deinem Fall die Violine, schon so zu beherrschen weiss.

Wie würdest du dich selbst in ein paar Worten charakterisieren?

Ich geniesse die Gemütlichkeiten des Lebens, aber wenn mir etwas an der Sache liegt, bin ich mit viel Eifer dabei.

Wann und warum hast du dich für die Violine entschieden? Was

macht dieses Instrument so besonders?

Ich habe mit 5 Jahren angefangen Geige zu spielen. Viele meiner Musikerkolleg*innen haben eine besondere Geschichte, wie sie zu ihrem Instrument gekommen sind. Bei mir ist das ein bisschen weniger spektakulär. Ich war schon von klein auf der Musik ausgesetzt. Sei es vom Radio hören, dem Singen in der Kirche, von den Klarinetenschülern meiner Mutter, die bei uns im Schloss Unterricht hatten, oder von meinem Vater, der täglich Trompete spielte. Aber der wahrscheinlich ausschlaggebendste Grund war, dass mein älterer Bruder Zacharias Geige spielte. Ich fand spannend, was er da machte und wollte deshalb auch Geige spielen.

Bevor du zur Violine gekommen bist, hast du bestimmt noch auf anderen Instrumenten gelernt zu spielen?

Nein eigentlich nicht. Klar habe ich Zuhause auf unserem Klavier immer wieder ein bisschen auf den Tasten herumgeklimpert, aber die Geige war das erste Instrument, mit welchem ich in den Unterricht ging.

Wie ist deine Liebe zur klassischen Musik entstanden?

Als ich für den Geigenunterricht zu meinem letzten Lehrer nach Zürich

3.-Klass-Unti-Abendmahlsgottesdienst

Im kirchlichen 3.-Klass-Unti wird über das Abendmahl nicht nur gesprochen, sondern auch eines vorbereitet und gemeinsam mit der Katechetin, Karin Meissner, und dem Pfarrer durchgeführt. So wird aus Theorie und Praxis eine ganzheitliche Erfahrung und ein schönes Erlebnis, an dem die 3.-Klass-Unti-Kinder nicht bloss teilnehmen, sondern massgeblich aktiv mitbeteiligt sind.

Sie freuen sich natürlich, wenn das, was sie im Unti miteinander vorbereiten und einüben, auf das Interesse vieler Gemeindeglieder stösst und entsprechend viele Gottesdienstteilnehmer*innen zur

Kirche kommen, um mit ihnen mitzufeiern. Sollte die derzeit noch gültige Obergrenze von 50 Personen im Gottesdienst überschritten werden, können weitere 50 Personen den Gottesdienst über eine Bild- und Tonübertragung in den Kirchgemeindegottesaal mitverfolgen.

Die ganze Gemeinde ist eingeladen, den 3.-Klass-Unti-Kindern mit ihren Eltern, Geschwistern, "Gschpähnli", Freund*innen und Nachbar*innen durch eine zahlreiche Anwesenheit spüren zu lassen, dass sie wichtig sind und dazugehören. **RSr**

Sonntag, 27. Juni, 9.30 Uhr

wechselte, tat sich für mich eine neue Welt auf. Ich bin plötzlich von einem Umfeld umgeben gewesen, das ähnliche Ziele verfolgte wie ich. Bisher war ich im Dorf eher der Einzelfall. Im Kreise dieser Gleichgesinnten konnte ich mich gut weiterentwickeln. Ihr Ehrgeiz und das Streben nach etwas, hat dann automatisch auch mich angesteckt. Und so bin ich mit diesem Umfeld auch automatisch in die Klassische Musik hineingerutscht.

Wie viel Zeit verbringst du täglich an der Violine?

Das kann variieren von sehr wenig bis sieben Stunden. Dabei muss man zwischen Üben und Proben/Unterricht unterscheiden. Üben ist die Zeit, wo ich mich alleine mit meinem Instrument befasse und immer versuche Fortschritte zu erzielen. Da ist es ganz wichtig, dass man nicht nur das Instrument in den Fingern hat, sondern dass man ganz konzentriert mit dem Kopf dabei ist. In geführten Proben oder Unterrichten bekommt man Inputs von aussen und probiert diese umzusetzen. An Tagen wo ich lange Schule habe und gegen Abend nach Hause komme, probiere ich mindestens 2h zu üben. Wenn meine Konzentration nicht ausreicht, kann es durchaus weniger sein. An Tagen wo ich wirklich Zeit habe zu üben, können es 4h oder mehr sein.

Proben können sich auch kumulieren. Zum Beispiel gab es auch schon Tage wo ich 6h Orchesterprobe hatte, dann zur Vorprobe von einem anderen Ensemble gehen musste und dann am Abend im Konzert spielte. In so einem Extremfall kann ich schon mal 9h an der Geige verbringen.

Wie sah dein schulischer Werdegang nach den 6 Jahren Primarschule in Grüningen aus?

Ich ging drei Jahre in die Sek Grüningen und später in das Kunst und Sport Gymnasium Rämibühl. Das Kurzgymnasium dauert dort 5 Jahre, dafür ist der Stundenplan etwas erleichtert, dass man unter der Woche zum Üben/Trainieren kommt. Speziell im Falle der Musik ist, dass man im letzten Jahr Schule schon an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) zu studieren beginnt. Ich bin nun in diesem letzten Jahr wo ich zur Schule gehe und gleichzeitig schon Geige studiere.

Was sind deine nächsten Ziele? Wohin soll dich dein musikalischer Weg führen?

Meine nächsten Ziele sind die Matura und die Abschlussprüfungen in Musiktheorie von der ZHdK zu bestehen. (Während den 5 Jahren Schule haben wir schon Kurse an der Hochschule belegt, obwohl wir noch nicht offiziell am studieren

waren. Da mein Schulsystem eng mit der Hochschule verbunden ist, können wir dieses Fach nun viel früher abschliessen als die «normalen» Studenten.)

Mein musikalisches Ziel ist es, so viel wie möglich von der Musikwelt zu entdecken und mich selber immer zu verbessern. Mein momentanes Berufsziel ist es, eine Stelle in einem guten Sinfonieorchester zu bekommen.



Am 18. April hatten wir das Vergnügen dich, zusammen mit deiner Schwester Salome und zwei anderen Musiker*innen als Streichquartett «Opus 12» in der Kirche bewundern zu können. Spielst du nebst diesem Streichquartett noch in einem anderen Ensemble?

Ja. Ich spiele projektweise im «Pre-College Orchestra Zürich» mit, zusätzlich im Streichorchester «Stringendo» und dieses Jahr neu auch noch in einem Quartett von der Hochschule.

Welche Musik hörst du am liebsten?

Schwierig zu sagen. Ich höre Klassik, logisch im Anbetracht meiner Ausbildung, aber auch Pop, Filmmusik und andere Genres. Es ist nicht ein entweder oder. Es gibt einzelne Lieder, die mir sehr gut gefallen, aber in der Klassik kenne ich mich einfach am besten aus.

Was machst du gerne neben der Musik?

Ich lasse mich gerne in andere Welten transportieren. Sei das indem ich ein Buch lese oder Filme schaue. Eigentlich macht mir alles Kreative Spass.

Wie hast du das Corona-Jahr erlebt? Musstest du viele Einschränkungen in Kauf nehmen?

Letzten Frühling hatten die Mittelschulen ja geschlossen. Für manche war das sehr schlimm, wegen dem Verlust von sozialen Kontakten, doch ich fand es eigentlich noch angenehm, nicht jeden Morgen früh aufzustehen und die Möglichkeit zu haben, Schule aus dem Garten machen zu können. Ausser-

dem konnte ich so meine Übzeiten viel flexibler einteilen.

In der Musikbranche wurde auch einiges verändert. Sehr viele Konzerte mussten abgesagt werden, meine Aufnahmeprüfung an die Hochschule fand per Video statt und an den Konzerten, die noch stattfinden durften, war bloss eine sehr kleine Publikumszahl erlaubt. Die Einschränkung, die wir alle täglich spüren, ist das ständige Tragen der Maske.

Auf was freust du dich am meisten, wenn alles einmal vorbei sein wird?

Maske weg!

Bis zu deinem 8. Lebensjahr hast du mit deiner Familie in den Räumen der Schlosskirche Grünigen gewohnt. Welche Erinnerungen hast du an diese Zeit?

Sehr schöne! Ich hatte die beste Kindheit dort. Ich und meine Geschwister haben so viel erlebt, gespielt und entdeckt. Alles war besonders. Wir wohnten im obersten Stock, so dass wir bei schönem Wetter auf die Berge sehen konnten. An Weihnachten konnten wir in unserem grossen Wohnzimmer einen drei Meter hohen Weihnachtsbaum schmücken. Im Sommer verbrachten wir viel Zeit im Garten, wo wir im Sandkasten und in unserem Spielhäuschen herumtoben konnten. Und wenn wir mal eine Pause brauchten, haben wir von den wilden Erdbeeren genascht, die in unserem Garten gewachsen sind. Speziell war auch das Gelände um das Schloss herum. Oft sind wir mit Freunden vom Stedtli über die Mauern im Schlosshof geklettert und

haben an den steilen baumbewachsenen Hängen irgendetwas gespielt. Schön war auch das Zusammenkommen der Stedtli Bewohner zum gemeinsamen grillieren im Schlosshof. Bei all diesen Aktivitäten haben wir uns nie in der Zeit verloren, denn wir mussten nur einen Blick an den Kirchturm werfen, oder die Schläge der Glocken zählen, um zu wissen was für Zeit ist.

Eine meiner Highlight-Erinnerungen ist die von uns benannte «Monsterschaukel». Wir hatten ein langes Seil am Balkon im 3. Stock angebunden und unten eine Schlaufe geknüpft. Dort sind wir reingesessen und haben uns von der Wand links und rechts vom Brunnen abgestossen und konnten so im immer grösser werdenden Bogen hin und her schaukeln.

Bei uns war immer viel los und ich werde die Zeit im Schloss immer in schöner Erinnerung behalten.

GRATULATIONEN

Folgende Gemeindemitglieder feiern Geburtstag:

Am 1. Juni

Rudolf Graf

Niderwis-Strasse 6
den 85. Geburtstag

Am 3. Juni

Irma Egli

Niderwis-Strasse 6
den 92. Geburtstag



Welchen Menschen würdest du gerne einmal persönlich treffen?

Die Person, mit der ich den Rest meines Lebens verbringen möchte.

Wohin möchtest du unbedingt einmal reisen?

In die Seychellen, an einen schönen, nicht bevölkerten Strand.

Welche drei Gegenstände würdest du auf die berühmte einsame Insel mitnehmen?

Trinkwasser. Ich will nicht sterben. Ein solarbetriebener Generator für mein Satellitentelefon, mit welchem ich um Hilfe rufen würde, wenn mir das Abenteuer keinen Spass mehr machen würde.

Welches ist dein Lieblingsessen?

Penne mit Zucchettirahmsauce.

Was ist dein Lebensmotto?

Wenn du nicht zufrieden bist, ändere etwas!

Hättest du einen persönlichen Wunsch an die Kirchenpflege?

Findet Wege, die Kirche den Leuten unverbindlicher zugänglich zu machen und helft ihnen sie einfacher in ihren Alltag zu integrieren, falls sie wollen. Lasst die Kirche sich mit dem Geist der Zeit entwickeln.

Gebt Musikern die Möglichkeit den Gottesdienst musikalisch zu begleiten. In Coronazeiten ist es schwierig bezahlte (oder überhaupt) Auftritte zu finden. *Nicole Elmer*

Am 22. Juni

Ernst Keller

Unterzelg 3
den 95. Geburtstag

Am 24. Juni

Reinhard Gosebrink

auf der Bürglen 5
den 80. Geburtstag

Am 28. Juni

Armin Woodtli

Niderwis-Strasse 6
den 91. Geburtstag

Wir freuen uns mit der Jubilarin und den Jubilaren, gratulieren ihnen von ganzem Herzen und wünschen ihnen Gottes Segen auf dem weiteren Lebensweg.

AUS DER KIRCHENPFLEGE

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Donnerstag, 24. Juni 2021 um 19.00 Uhr im Kirchgemeindesaal (Schlosskirche Grüningen)

Traktanden

1. Abnahme der Jahresrechnung 2020 des Kirchengutes und der Sonderrechnung
2. Entgegennahme des Jahresberichtes 2020 der Kirchenpflege und Aussprache darüber
3. Information zur neuen Kirchgemeindeordnung
4. Informationen und Ausblick allgemein

Auflage der Akten ab Donnerstag, 27. Mai 2021 in der Gemeindeverwaltung, Stedtligass 12, 8627 Grüningen. Das Weisungsheft zur Kirchgemeindeversammlung findet sich auch online auf www.kirchgrueningen.ch.

Kirchenpflege Grüningen

Neue Kirchgemeindeordnung

Ab Donnerstag 27. Mai 2021 ist die neue Kirchgemeindeordnung auf der Homepage www.kirchgrueningen.ch aufgeschaltet. Zudem finden Sie dort eine synoptische Version (Vergleich zwischen alter und neuer Version), um aufzuzeigen, was genau angepasst wurde. Auf Wunsch wird Ihnen ein Exemplar der neuen Kirchgemeindeordnung nach Hause geschickt. Melden Sie sich bitte im Sekretariat, Telefon 044 935 55 08.

Im Anschluss an die Kirchgemeindeversammlung besteht die Möglichkeit, der Kirchenpflege Fragen zur neuen Kirchgemeindeordnung zu stellen.

KALENDER

Gottesdienste

Sonntag, 6. Juni

9.30 Uhr, Gottesdienst mit Pfrn. E. von Känel

Sonntag, 13. Juni

11.30 Uhr, wir sind zu Gast im kath. Gottesdienst mit PA N. Elenga und Pfr. R. Steinmann

Sonntag, 20. Juni

9.30 Uhr, Gottesdienst mit Pfr. R. Steinmann

Sonntag, 27. Juni

9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit den Kindern des 3.-Klass-Unti, Katechetin K. Meissner und Pfr. R. Steinmann

Erwachsene

Dienstag, 15. Juni

14.00 Uhr, Bibelstunde und Gesprächsrunde in der SEWO mit Pfr. R. Steinmann. Maskenpflicht.

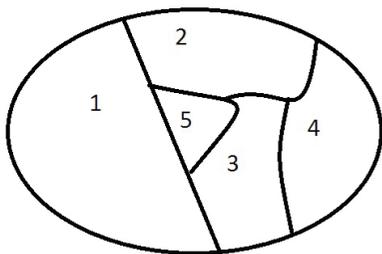
Donnerstag, 24. Juni

19.00 Uhr, Kirchgemeindeversammlung im Kirchgemeindesaal

KINDER-ECKE

Zielwerfen

Dieses Spiel kann man überall im Freien spielen. Ein Feld mit verschiedenen Zahlen wird in den Boden geritzt oder mit Kreide auf den Boden aufgemalt.



Aus einer Entfernung von einigen Metern versuchen nun die Spieler, mit einem Stein oder anderen Gegenstand in die einzelnen Felder zu treffen. Jeder hat dabei 3 bis 5 Würfe. Bleibt der Stein auf einem Feld liegen, erhält der Spieler die Punktzahl, die darin geschrieben steht. Wer hat am Ende die meisten Punkte?

LESE-ECKE FÜR JUGENDLICHE



Buchzusammenfassung «Sie mussten nach links gehen» von Monica Hesse

Im Mittelpunkt der Handlung steht die 18-jährige Zofia, die als Einzige ihrer polnisch-jüdischen Familie das Konzentrationslager überlebt hat und jetzt der Gruppe der Displaced Persons (Menschen, die keine Heimat haben) angehört. Noch völlig befangen von dem, was sie im Konzentrationslager erlebt hat, versucht Zofia irgendwie weiter zu leben. Ihr vorrangiges Ziel ist es, ihren jüngeren Bruder Abek zu finden, von dem sie weiss, dass er nicht, wie alle anderen ihrer Familie, an der Rampe in Auschwitz nach links, also direkt in die Gaskammer gehen musste. Zofias Familie hatte eine Textilfabrik, sie hatte nähen gelernt und stickte, ganz in der Familientradition, schon vor dem Krieg gerne heimliche Botschaften in Kleidungsstücke. In dem Mantel, den ihr Bruder bei der Deportation trug, ist ein kleines Stoffstück mit einem Alphabet der Familie eingnäht. Dieses Alphabet macht dieses Buch extrem spannend.

Zofia hat die Menschen aus dem gestickten Familien-Alphabet verloren, begegnet aber in allem Leid auch Menschen, denen sie vertrauen kann und fasst so neuen Mut für ein Leben nach dem Krieg. **Nicole Elmer**

Erschienen im Orell Füssli Verlag

ISBN 978-3-570-16602-4

Altersempfehlung ab 14 Jahren

Verlag cbj

Kirchenpflege

Präsidium, Personelles

Markus Kreienbühl: markus.kreienbuehl@kirchgrueningen.ch
044 214 63 06

Vizepräsidium, Ressourcen

Peter Christen: peter.christen@kirchgrueningen.ch
044 935 12 62 / 079 934 89 22

Gemeindefaufbau, Gottesdienst/Musik, Diakonie, Bildung

Esther Basler: esther.basler@kirchgrueningen.ch
079 233 95 64

Kommunikation:

Nicole Elmer: nicole.elmer@kirchgrueningen.ch
079 891 72 64

Mitgliederbeteiligung, Freiwilligenarbeit

Nicole Wiedmer: nicole.wiedmerkirche@grueningen.ch
079 671 26 46

Pfarramt

Rudolf Steinmann: rudolf.steinmann@kirchgrueningen.ch
076 405 86 27

Sekretariat

Karin Müller: karin.mueller@kirchgrueningen.ch
044 935 55 08

Sigrist / Sigrist-Stv.

Simon Baumann / Helene Schwarz: sigrist@kirchgrueningen.ch
076 805 86 27

Impressum

Verantwortlich für den Grüninger Kirchenboten:
K. Müller, 044 935 55 08 redaktion@kirchgrueningen.ch
Weitere Informationen, Berichte und Fotos finden Sie unter www.kirchgrueningen.ch

Einsendeschluss für die Ausgabe 7/8, Juli/August 2021: 4. Juni 2021